Zur Führung der politischen Massenarbeit

unsere Parteileitung allerdings noch rascher allen anderen übermitteln. Zum Beispiel könnten die Genossen im Bereich der Rindermast von ihr lernen, wie ein Arbeitskollektiv gefestigt werden kann, wenn man täglich mit den Kollegen das politische Gespräch führt, ihnen sagt, was herauskommt aus guter Arbeit für die Gesellschaft und damit auch für die Genossenschaft und für sie selbst.

Zwar gibt es an der Arbeit und an den Ergebnissen dieses Kollektivs nichts zu tadeln. Der Meister, ein parteiloser Kollege, tritt gut auf. Er hat keinen geringen Anteil daran, daß nur Tiere der Klasse A und B abgeliefert werden. Aber die Fluktuation ist in der Rindermast noch zu groß. Die Genossen müßten ihren Meister besser unterstützen, damit in Zukunft häufiger Wechsel unterbleibt und sich die Kollegen an ihren Arbeitsplatz mehr gebunden fühlen.

Gegenwärtig, nach dem Bauernkongreß, ist es eine entscheidende Aufgabe unserer Grundorganisation, Einfluß darauf zu nehmen, daß sich die Kooperation mit den LPG Werneuchen und Hirschfelde festigt. Dazu sind alle Genossen mit stichhaltigen Argumenten auszurüsten; denn es ist noch nicht überall klar, daß der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden ein gesetzmäßiger Prozeß ist.

Zum Beispiel gibt es über die kooperative Pflanzenproduktion noch Unklarheiten. Manche Genossenschaftsbauern fragen: „Müssen wir denn nun dort (in den beiden anderen LPG) arbeiten gehen?“ Wir Genossen erklären ihnen,

daß durch den Mährescherkomplex die Arbeitsproduktivität beträchtlich steigt und zugleich die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert werden, sich folglich für sie aus der kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion Vorteile ergäben.

Damit die Genossen unserer Grundorganisation auf derartige Fragen eine eindeutige Antwort geben können, wertete unsere Parteileitung sofort mit ihnen so wichtige Materialien wie die Dokumente der 5. Tagung des ZK der SED oder den Beschluß des XI. Bauernkongresses der DDR aus.

Gerade der Beschluß des Bauernkongresses gibt uns wertvolle Argumente in die Hand. Er weist nach, daß in zunehmendem Maße die Handarbeit durch Maschinenarbeit, durch ganze Maschinensysteme, ersetzt wird, und vor allem, daß der Übergang zu industriemäßigen Produktionsverfahren ein langfristiger Prozeß ist, bei dem jeder Schritt gewissenhaft geleitet und geplant, sorgfältig vorbereitet und ökonomisch begründet sein muß.

Es muß folglich in jeder LPG — auch in unserer — zunächst darüber Klarheit geschaffen werden, wie dieser Weg verlaufen soll. Unsere Grundorganisation leistet dabei eine gründlich vorbereitete politische Massenarbeit. In den Brigadeversammlungen treten unsere Genossen offensiv und überzeugend auf. Unser Parteisekretär, Genosse Junker, berät sich darüber hinaus regelmäßig mit den Leitern, damit auch sie in ihren Kollektiven politisch wirksam werden.

Gäste starke Beachtung. Unter ihnen war das Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, Genosse Wolfgang Bonath, und der amtierende RLN-Vorsitzende des Bezirkes, Genosse Walter Golz. Die jungen Neuerer suchten nach Lösungen zur Verbesserung der Technologien, die im

Getreidewirtschaftsbetrieb Haldensleben die Arbeitsproduktivität auf 150 Prozent steigern und 300 000 Mark Nutzen bringen werden. Gleichzeitig machten sie zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Unser Bild auf Seite 598 zeigt junge Neuerer der Magdeburger Mühlenwerke an einem ihrer ausgestellten Modelle im angeregten Gespräch.

Foto und Text:

Hans-Werner Eckert

Erste Schlußfolgerungen

Erste Antwort der Parteileitung der BPO im VEB Papierfabrik Greiz auf den Leserbrief „Keine ‚Diplomatie‘ in der Mitgliederversammlung“ in Heft 9/72 vom Genossen Ernst Draheim.

Unsere Parteileitung hat den Beitrag des Genossen Draheim in einer Leitungssitzung ausgewertet, weil er mit Recht einige grundsätzliche Probleme der po-